



Schulgeschichte(n) Gymnasium Freudenberg und Liceo Artistico bilden zusammen die Kantonschule Freudenberg. Erst seit ein paar Jahren pflegt man aber die Gemeinsamkeit.

Text: Jacqueline Olivier Fotos: Hannes Heinzer

Es ist ein absolutes Unikum: das Liceo Artistico, das dieses Jahr seinen 25. Geburtstag feiert. Sein geistiger Vater ist der italienische Staat, der Anfang der 80er-Jahre eine ambitionöse Idee verfolgte: Um die heimatliche Sprache und Kultur von Ausländitalienern zu fördern, sollte auf jedem Kontinent ein italienisches Gymnasium entstehen. Verwirklicht wurde genau eine Schule – in Zürich.

Bei der Suche nach einem möglichen Standort stiess man auf die Villa «Dem Schönen» am Parkring, die der Kanton bereits 1963 erworben hatte – als Abbruchobjekt und mit dem Plan, an ihrer Stelle das neue Staatsarchiv zu erstellen. Da die Villa zwischenzeitlich aber von der benachbarten Kantonschule Freudenberg als Dependance genutzt worden war, erschien es passend, hier – nach den notwendigen Renovationsarbeiten – die neue Schule einzurichten. Weil aber Schulneugründungen vom Kantonsrat gut-

geheissen werden müssen und man keine Zeit verlieren wollte, wurde das Liceo kurzerhand der Kantonschule Freudenberg als neue Abteilung hinzugefügt. Geleitet wird es jeweils von einem Prorektor, der die Rolle des Schulleiters einnimmt.

Schulen passen gut zusammen

Trotz dieser offensichtlichen Verbandelung lebte man bis vor Kurzem zwar gut nebeneinander, aber kaum miteinander. Schüler und Lehrpersonen des Liceo galten als die «Künstler», die man als Freudenberger nicht ganz ernst nahm, umgekehrt haftete dem Gymnasium Freudenberg seit seiner Gründung von 1959 als zweiter Kantonschule in der Stadt Zürich der Ruf einer militaristisch strengen Schule an. Eigentlich erstaunlich, heisst doch das Areal «Freudenberg», weil hier im Jahr 1806 das bekannte Lied «Freut Euch des Lebens» entstanden ist.

Dass sich Gegensätze nicht nur anziehen, sondern ergänzen und man sogar diverse Gemeinsamkeiten aufweist, hat in den letzten Jahren das Projekt «Führung und Organisation» der Bildungsdirektion gezeigt, das ein Überdenken der Strukturen sowie des Verhältnisses der beiden Teilschulen zueinander erforderlich machte. Entstanden ist eine mehrseitige schriftliche Schulstrategie mit dem schönen Titel «Akropolis Südwest – die Schule der lateinischen Kultur». Tatsächlich zeigt eine Darstellung der vier Pfeiler, welche das Dach der Schule tragen, wie gut Gymnasium Freudenberg und Liceo Artistico zusammenpassen: das Langgymnasium mit den beiden Sprachprofilen und einer zweisprachigen Matur Deutsch-Französisch und das Liceo als Kurzgymnasium mit musischem Profil und einer zweisprachigen Matur Deutsch-Italienisch. Als Kompetenzzentrum für lateinische Sprachen und als Botschaf-



Lukas Lohmann,
SO-Präsident Gymnasium Freudenberg

«Ich erlebe unsere Schule als sehr leistungsorientiert. Wir von der SO möchten den Schülerzusammenhalt fördern und auch mehr mit der SO des Liceo Artistico zusammenarbeiten. Es wäre spannend, die jeweils andere Kultur kennenzulernen. Im Liceo herrscht ein starker Teamgeist, davon könnten wir lernen.»

Hanna Halbheer, SO-Präsidentin Liceo Artistico

«Das Spezielle an unserer Schule ist sicher die Leidenschaft für die Kunst, die fast alle Schüler mitbringen. Ausserdem natürlich die Italianità oder die Studienwochen in Italien, die enorm zusammenschweissen. Wenn wir mit den Schülern vom Freudenberg mehr in Kontakt kämen, fände ich das gut. Bisher kennen wir uns höchstens von den Freifächern, wo wir vom Angebot des Freudenbergs profitieren können.»

terin der weiteren Landessprachen sieht sich deshalb die Schule. Ausserdem wurden in den letzten Jahren organisatorisch Kräfte gebündelt – etwa im Sekretariat – und einige Fachschaften, vor allem im sprachlichen Bereich, arbeiten heute vermehrt zusammen.

Eine gewisse Eigenständigkeit der beiden Teilschulen bleibt dennoch erhalten – anders geht es gar nicht. Es bestehen zwei Schulkommissionen, zwei Schülerorganisationen, zwei Lehrerkonvente – wobei einige Lehrpersonen in beiden Häusern unterrichten und so in beiden Konventen sitzen.

Acht Lehrpersonen des Liceo Artistico werden jeweils vom italienischen Staat entsendet, sie sind Angestellte des italienischen Generalkonsulats, die Schulleitung hat kein Mitspracherecht beim Auswahlverfahren. Und einige Fachschaften des Gymnasiums Freudenberg – namentlich die Naturwissenschaften – pflegen eher die Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Enge, mit der man das Areal teilt und die in den Anfangsjahren der Kantonsschule Freudenberg als Handelsschule in diese integriert war. Doch das ist eine andere Geschichte.



Niklaus Schatzmann, Rektor (links)

«Bis heute ist die rechtliche Situation unserer Schule eine merkwürdige. Zum Beispiel ist der Schulleiter des Liceo Artistico für Beziehungen mit Italien allein zuständig, die Kantonsschule Freudenberg und der Rektor kommen im Staatsvertrag, der das Verhältnis regelt, überhaupt nicht vor. Diese zwei Welten unter einem Dach finde ich aber sehr bereichernd. Und ob schon das Zusammenrücken heute im Zentrum steht, ist uns wichtig, dass Lehrpersonen und Schüler weiterhin in der einen oder anderen der beiden Schulen ihre Heimat haben.»

Markus Fischer, Leiter Liceo Artistico

«Das Liceo Artistico bietet den Absolventen der italienischen «scuola media» einen Zugang zum Zürcher Mittelschulsystem an. Heute kommen nur noch wenige Schüler auf diesem Weg zu uns, viele haben aber italienische Wurzeln. Die Schweizer kommen wegen der Kunstfächer. Bei uns dauert das Kurzgymi fünf statt der üblichen vier Jahre und Immersion gilt für alle. Dies führt dazu, dass wir Schülerinnen und Schüler haben, die wirklich wollen und mit ganzem Herzen Liceo-Schüler sind.»

Schulgeschichte(n)

Die Zürcher Mittelschullandschaft ist während 180 Jahren gewachsen und hat entscheidende Entwicklungsschritte durchlaufen. Das Schulblatt porträtiert in einer neuen Serie einzelne Schulen, deren Geschichte für eine bestimmte pädagogische oder bildungspolitische Entwicklung steht, und lässt die Rektorin oder den Rektor sowie die Präsidentin oder den Präsidenten der Schülerorganisation erzählen, was für sie von der Vergangenheit spürbar ist und wie sie die Schule heute erleben.